

blickten ihre kranken  
 einhaus aber machte  
 gegründete Furcht  
 teil erscheinen. Das  
 lies sehr niedrig ge-  
 h, für die hiesigen  
 der tägliche Durch-  
 der nur erst in den  
 und 10/3 betrug, in  
 arrenz musste natür-  
 id es war eine noth-  
 ueses nicht allein die  
 grössere Theil der  
 ben. Die Frequenz  
 seit einigen Jahren  
 immt wurde, deren  
 öde Herr Dr. Schön  
 us die ursprüngliche  
 rfabrung der seitdem  
 orden sind, sondern  
 ihren Zweck würdig  
 legt, dass diese In-  
 wie das allgemeine  
 beiden Anstalten fast  
 en Forderungen), so  
 Ständen, Fremden,  
 deren chirurgischen  
 erfen müssen u. s. w.  
 igen Kostenaufwand  
 ist überdem ohne  
 t die Fortsetzung des  
 andten und Freunden,  
 en des behandelnden  
 n Kranken hat noth-  
 Folge. In Hinsicht  
 : grösste Liberalität  
 aufwand in Betracht.  
 s des Publicums un-  
 uch für die Zukunft

aard, Rotherbaum  
 Nähe der Stadt be-  
 tätigen jeder Art be-  
 nimmt schon jetzt  
 le einen ehrenvollen  
 und mehrerer glück-  
 reich rein mechanische  
 ng werden alle diese  
 rird in dem Institute  
 men. Die nöthigen  
 rector, der selbst ein-  
 t. Zur Beurtheilung  
 ben seine langjährige  
 gen erziehen und ge-  
 siologie des mensche-  
 as seit diesem Jahre  
 lang vergrössert ist,  
 2 Reconvalescenten-  
 sal und die nöthigen  
 lie, für das Dienst-  
 stes im Sommer den  
 er gesunden Luft in  
 zierengängen und zur  
 nützlichkeit für Alles  
 nehm machen kann.  
 oncerte u. dgl. ver-  
 vernanten und einem  
 dem Institute, auch  
 meinen beweist das  
 über kränkliche und  
 ordene, dort befind-  
 linstituten die thera-  
 sa Wohlbedenen der  
 befürchteten trauri-

gen, eher einen wohlthätigen und gemüthlichen Eindruck beim Beschauen zurück-  
 lässt, wozu die vorherrschende ausgezeichnete Ordnung und Reilichkeit einen grossen  
 Theil beiträgt. Die ärztliche Aufsicht des Instituts ist den Herren Dr. de Chaupé-  
 sen und Dr. Rothenburg anvertraut; indess steht es jedem Patienten frei, sich in  
 Krankheitsfällen von seinem Hausarzte behandeln zu lassen. Jene Herren sind gerne  
 erbötig, über das Institut mündlich oder schriftlich Auskunft zu geben, so wie auch  
 die nähern Bedingungen in der Anstalt selbst oder durch den dort zu erhaltenden  
 Prospectus zu erfahren sind. (Vergl. Nachricht über das orthopädische Institut des  
 Herrn Dr. Otto Laugaard, in der Nähe von Hamburg. Von dem Arzte des Insti-  
 tutes J. N. C. Rothenburg, Dr. Hamburg, 1845.)

Instrumenten-Handlung des Herrn J. Sauke, kleine Rosenstrasse no 5. Mit  
 grosser Sachkenntniss und Umsicht hat Herr Sauke eine ausgezeichnete Sammlung  
 älterer Instrumente, auf deren Vervollständigung er bedeutende Summen verwendet,  
 zusammengebracht. Es befinden sich in seinem Besitze:

## a) Violinen:

ein Stradivarius.	ein Gasparo di Salo.
„ Joseph Guarnerius.	„ Petrus Guarnerius.
„ Andreas Guarnerius.	„ Bergonzi.
„ Amati.	„ Ruggerio.
„ Maggini.	„ Stainer.
b) Bratschen:	c) Violoncellos:
ein Stradivarius.	ein Joseph Guarnerius.
„ Amati.	„ Andreas Guarnerius.
„ Andreas Guarnerius.	„ Nicolaus Amati.
„ Stainer.	„ Granzino.
	„ Gofforillo.
	„ Ruggerio.
	„ Stainer.

Diese Instrumente sind meist gut conservirt und alle vom Besitzer selbst vor-  
 trefflich reparirt und aptirt. Herrn Sauke's Magazin enthält übrigens noch eine  
 grosse Auswahl Violinen, Violen und Violoncello's zweiter Qualität: namentlich ver-  
 dienen die von ihm selbst verfertigten Instrumente Beachtung. Herr Sauke ist ein  
 ausgezeichneter Künstler und als Reparatteur vielleicht der geschickteste in Deutsch-  
 land, an welchen sich alle Künstler und Dilettanten, welche werthvolle Instrumente  
 gut hergerichtet wünschen, mit ganzem Vertrauen wenden können. Das Magazin,  
 und ganz vorzüglich die Collection älterer seltener Instrumente ist jedem hiesigen  
 und auswärtigen Künstler zur Ansicht zu empfehlen.

Johanneum, Das, oder die Johannis-schule, seit der Zeit der Kirchenreformation  
 die älteste und berühmteste Bildungsanstalt für Knaben und Jünglinge in Hamburg,  
 befand sich bis Ostera 1840 am Plan, und zwar unmittelbar hinter dem Platze, wo  
 ehemals die Johanniskirche lag, welche im Jahre 1830, nachdem sie eine lange Reihe  
 von Jahren zu keinem kirchlichen Zweck mehr benutzt worden war, abgetragen wurde.  
 Das alte Johanneum wurde in dem ehemaligen Johanniskloster errichtet, welches  
 der bekannte Graf von Schauenburg, Adolph IV., im Jahre 1227, nach dem glück-  
 lich errungenen Siege bei Borahövde zu bauen angefangen hatte. Als im Jahre 1528  
 durch die redlichen und standhaften Bemühungen des berühmten Dr. Johannes Bu-  
 genhagen das hamburgische Kirchenwesen verbessert worden war, entwarf derselbe  
 hochverdiente Reformator nach dem Wunsche des Senate und der Bürgerschaft eine  
 Schulordnung für die neu zu gründende Schule, und weihte dieselbe am 24. Mai  
 des Jahres 1529 feierlich ein. Das Andenken an den ersten Ordner des hamburgi-  
 schen Schulwesens fand bei der dritten Jubelfeier des Johanneums, welche unter  
 der Leitung des damaligen Herrn Vice-Protoscholarchen, Senators Dr. Abendroth,  
 auf eine würdige Weise begangen wurde, eine gerechte und wohlverdiente An-  
 erkennung. (S. Frid. Carol. Kraft de Johannis Bugenhagii in res scholasticus  
 meritis. Hamb. 1829, 4.: auch: Carmen seculare von demselben Verfasser, und Hi-  
 storia Joanni Hamburgensis. Scriptis F. Th. L. Calmburg. Hamburgi 1829.) Unter  
 sehr wechselnden, nicht selten unerfreulichen und traurigen Schicksalen erhielt  
 sich das Johanneum auch nach Gründung des akademischen Gymnasiums, im Jahre  
 1612, bis zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, wo es, wenigstens in den  
 obern Classen, seiner Auflösung nahe war. Durch Rath- und Bürgerschluss vom  
 22. October 1801 wurde eine neue Organisation und durchgreifende Verbesserung  
 der Anstalt bestimmt. Mit grosser Liberalität wurden die Gehalte der obern Lehrer,  
 welche bis dahin sehr unbedeutend gewesen waren, erhöht, und zur Umgestaltung  
 der innern Verfassung der durch gründliche Gelehrsamkeit und reife Schulerfahrung  
 berühmte Dr. Johannes Gurliitt, welcher bisher der Schule in Klosterbergen bei  
 Magdeburg vorgestanden hatte, gegen Ende des Jahres 1802 als neuer Director an  
 das Johanneum berufen. Unterstützt durch mehrfache Vorbereitungen und Vorarbei-  
 ten einiger Scholarchen, gelang es diesem trefflichen Schulmanne, dem Johanneum  
 die Verfassung zu geben, durch welche es sich bald zu einer der besten Gelehrten-  
 Schulen in Norddeutschland erhob. Seit dieser glücklichen Umgestaltung desselben  
 hat eine bedeutende Anzahl ausgezeichnete Männer, welche sich im In- und Aus-  
 lande um Staat und Kirche, um Schule und Wissenschaft grosse Verdienste erwar-  
 ben, in dieser blühenden Anstalt ihre Schulbildung erhalten. Als nach Gurliitt's  
 Tode, welcher den 14. Juni 1827 erfolgte, das wichtige Amt eines Directors neu be-